

Nachdem wir die Genua wieder geborgen haben, bringe ich Guisepppe und Christina wieder ins „Nuttenviertel“ zurück, wo schon am Vormittag einige Damen leichtest bekleidet ihre Dienste anbieten.

Zurück an Bord montiere ich die von Alex erst vor ein paar Wochen gedruckten Schutzkappen für die Terminals der oberen Relingsdurchzüge wieder ab, weil sie schon die ersten scharfkantigen Risse zeigen. Stattdessen kommen noch ein paar Kugeln mehr auf die Drahtdurchzüge, der Rest wird großzügig mit Tape umwickelt, um Schamfilen zu vermeiden.

Danach setze ich – im Prinzip aus Langeweile – auch noch die neue Sturmfock zur Probe. Hier hat sich Guisepppe allerdings einen ordentlichen Bock beim Einnähen des Dyneema-Vorlieks geschossen. Als ich ihm die Fotos schicke, bietet er sofort die Rücknahme des Segels an. Das möchte ich ihm ersparen und schlage ihm vor, dass wir das Vorliek erneut auftrennen und das Liek dann zusammen – unter gleichmäßiger Spannung – einnähen. Er ist einverstanden, am Montag soll es losgehen.



*Die ungleichmäßige Spannung im Vorliek der neuen Sturmfock ist inakzeptabel...*

Sonntag, 18.10.:

Heute zeigt die Waage gnadenlos an, dass wir in den letzten Tagen gesündigt haben. Das Essen im „Pier 19“ war ein Gedicht. Wir haben uns als Starter einen Mix aus Fleisch- und Fischkroketten, zum Hauptgang ein 500 g Rumpsteak zum scheinweisen Fertiggrillen auf dem heißen Stein, einen Ceasars Salad und zum Nachtisch Brownies und Apple Crumble mit Vanilleeis gegönnt. Das ganze Ensemble inklusive Getränken für 96 Euro, wirklich fair.



*Süße Sünde zum Nachtisch: Apple Crumble mit Vanilleeis*

Zur Kompensation unserer Sünde geht Nici nach dem Aufstehen spazieren und ich spare mir das Croissant zum Frühstück. Heute wollen wir das bisher verschmähte Bimini testweise aufbauen. Mir war das einfach zu viel Dach über dem Kopf. Als Nici wieder zurück ist, steht das Bimini schon.

Schnell stellen wir fest, dass das Ding zwar für den Steuermann einen besseren Sonnen- und auch Regenschutz bietet als unser selbst gebasteltes Sonnensegel. Der Ausstieg aus dem Cockpit nach vorn ist aber (aufgrund der festen Bügel) schwieriger. Außerdem ist ein Decksbeschlag von dem Segelmacher aus Woudsend nicht ordentlich verschraubt worden. Hier muss ich mir morgen ein paar M4 x 30 Senkkopfschrauben nebst Stopfmuttern und Karosseriescheiben besorgen und den Beschlag dann durchbolzen.

Bei mehreren kräftigen Regenschauern tropft mal wieder etwas Wasser durch die Decke. Hier hatte ich schon zu Beginn unserer Reise eine Undichtigkeit an den Kabeldurchführungen für die mobilen Solarpanele entdeckt und zunächst von unten abgedichtet. Jetzt lege ich auch oben noch eine Kehlnaht um den Dichtflansch der Durchführung und hoffe nun endgültig Ruhe zu haben. Mal sehen, ob es gelungen ist.



*Das aufgebaute Bimini...*

Montag, 19.10. bis Mittwoch, 21.10.:

Es wird langsam ruhiger an Bord, immer weniger Arbeiten stehen auf der ToDo-Liste, deswegen werde ich die nächsten Tage bis zum Beginn der „Heißen Vorbereitungsphase“ künftig zusammenfassen.

Am Montag haben wir bei Al Campo in Telde den größten Teil des lange haltbaren Proviant und beim benachbarten Baumarkt Kakerlakenfallen und neue Bohrer eingekauft und an Bord verstaut.

Ich hatte kurz vor unserer Abreise bei ALDI ein größeres Sortiment der gängigsten Bohrer im Sonderangebot gekauft, die sich aber als absolut minderwertig erwiesen haben. Mit einem neuen HSS-Spiralbohrer (sogar TiN-beschichtet) habe ich versucht eine Bohrung der Montageplatten aus V4A für das Bimini von vier auf fünfeinhalb Milimeter aufzubohren. Nicht nur, dass der Bohrer nicht geschnitten hat, er war auch so weich, dass er sich beim etwas härteren Drücken rechtwinklig verbogen hat. Echter Schrott aus „Gießkannenstahl“, bestenfalls für Holz, GFK und Aluminium geeignet!

Am Dienstag holen wir die Nähmaschine aus der begehbaren Backskiste, kürzen das Dach des Bimini um sechs Zentimeter und nähen noch ein paar Laschen an, mit denen wir den Stoff auf den Bügeln maximal straffen können. Dennoch gibt es ein paar hässliche Falten, die ich auf die unterschiedlichen Radien der Rohre am vorderen und hinteren Bügel zurückführe.

Ich bin nicht wirklich zufrieden, da die Falten jedoch nicht funktionsrelevant sind, kann ich gut damit leben; außerdem war das Bimini auf vor der „Operation“ nicht ganz faltenfrei.

Am Mittwoch ist – trotz miesem Wetter mit regelmäßigen Schauern - der nächste Einkauf bei ALDI in Las Palmas dran. Obwohl ALDI Nord dahinter steckt, gibt es leider auch hier kein deutsches Fleisch- und Wurstwarensortiment.

Wir kaufen bei ALDI in erster Linie Müsli und Müsliriegel, Chips, Nüsse bzw. Studentenfutter und Säfte. Außerdem erstehen wir noch tiefgefrorene Gambas, frisches Schweinefilet, Mayonaise und Senf beim „Wohltäter“. Beim HiperDino hatte Nici gestern noch andere Kleinigkeiten besorgt.

Bis auf weiteres Hackfleisch, Brotbackmischungen, Obst und Gemüse sind wir inzwischen voll mit Proviant für mindestens zwei Wochen versorgt, wobei auch noch viele Konserven, Nudeln und sonstiger Dauerproviant für unsere weitere Reise unter den Kojen lagert.

Wir bekommen langsam ein echtes Stauraumproblem, alle Proviant- und sonstige Lasten sind inzwischen voll. Gestern habe ich den Schädigern meiner Genua und deren Haftpflichtversicherung mitgeteilt, dass ich die nur zwei Monate im Einsatz befindliche CO-Segel Genua am Tag vor dem Start zur ARC+ entsorgen werde, weil wir einfach nicht genug Stauraum für vier oder fünf Leute, deren Gepäck, Proviant und alle möglichen Ersatzteile und Segel habe.

Die AXA (Haftpflichtversicherung) hat bis heute – acht Wochen nach der Schadensmeldung – trotz mehrfacher Mahnung immer noch keinen Termin für einen Gutachterbesuch genannt, aber bereits am 10. September mitgeteilt, dass dieser (wenn überhaupt erforderlich) „zeitnah“ anberaumt werden sollte. Ich bin gespannt, ob sie sich jetzt melden.

Um 15 Uhr (der bei ALDI gekaufte Proviant ist gerade unter Deck verstaut) kommt Nils Kornmacher, einer meiner Crewkameraden beim Daimler Chrysler North Atlantic Challenge vorbei. Wir sind im Jahr 2003 – übrigens auch mit meinem ARC+ Co-Skipper Uwe Rinsche – auf der SWAN 46 „Rarotonga“ gemeinsam von Newport, Rhode Island nach Hamburg gesegelt.

Wir freuen uns beide sehr über unser Wiedersehen. Leider drängeln die Kinder von Nils etwas, die schon seit vier Uhr heute Morgen unterwegs sind. Der Flieger von Hamburg nach Las Palmas musste wegen einem medizinischen Notfall in Paris zwischenlanden und kam dementsprechend verspätet an.

Vielleicht treffen wir uns am Freitag nochmal in Puerto Mogan und besuchen Nils und seine Kinder an Bord. Es wäre schön nochmal ausgiebig mit ihm zu schnacken. Zuletzt hatten wir uns vor ein paar Jahren zufällig in Schweden getroffen.

Der Hafen hat sich inzwischen erheblich mit ARC+-Teilnehmern gefüllt. Am Steg S, dem Steg hinter uns werden nun die Boote mit Kindern an Bord, in der Mehrzahl Katamarane gesammelt. Mit 25 von 82 Startern bilden die Katamarane eine echt starke Gruppe, von der benötigten Bootsbreite in der Marina sind sie sogar dominant.

Aus diesem Grund verholt auch die australische „Stella Maris“ mit Yann, Emanuelle und ihren vier Kindern. Schade, wir haben uns schon ein paar Mal nett unterhalten. Aber es kommen ja bestimmt wieder ein paar nette Nachbarn. Mit ein wenig Glück bekommen wir Julian, Nici's jungen Kollegen aus dem World-Sailing Sicherheitsseminar als Nachbarn. Wir haben inzwischen ein paar Mal telefoniert, er macht einen sehr netten Eindruck.



*Den ganzen Tag ist der Himmel bleigrau mit regelmäßigen kurzen, mehr oder weniger intensiven Schauern. Hinter uns wird es am - bis vorgestern noch komplett leeren – „Familiensteg“ langsam voller.*